

Konzernmacht und das Recht auf Nahrung

Sozialwissenschaftlerin Gertrud Falk referiert



Momentaufnahme beim VHS-Vortrag – ein optimistischer Blick in die Zukunft sieht wohl anders aus. ■ Fotos: Schmidt

Von Sebastian Schmidt

LÜDENSCHIED Eigentlich könnte alles gut sein. Vor 50 Jahren haben die UN den internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte beschlossen - den UN-Sozialpakt. Der verlangt auch die Versorgung aller Menschen mit ausreichend Nahrung. Hunger dürfte es demnach nicht mehr geben. 165 Staaten haben sich zur Einhaltung des Pakts verpflichtet.

Papier aber ist geduldig. Soll heißen: Die Wirklichkeit sieht komplett anders aus. Derzeit hungern rund um den Globus circa 800 Millionen Menschen - obwohl nach Experten-Einschätzung genügend Nahrungsmittel zur Verfügung stünden.

Genau um diese Situation und ihre Ursachen ging es nun bei einem Vortrag von Volkshochschule und Weltladen. Der fand im Zuge der Veranstaltungsreihe „Die Welt schaut uns zum Fenster rein“ statt. Es referierte die Sozialwissenschaftlerin Gertrud Falk von der Kölner Menschenrechtsorganisation Fian. Die ist weltweit aktiv und setzt sich besonders für das Menschenrecht auf Nahrung ein.

Der Hunger in der Welt ist für Falk dabei alles andere als unabdingbar. Ihre Worte „Nur 10 Prozent der Hungernden sind Opfer von akuten Naturkatastrophen und Missernten. 90 Prozent hungern dagegen, weil es die politischen Bedingungen zulassen. Es gibt genug Nahrungs



Referierte vor rund 25 Zuhörern: Gertrud Falk.

mittel für alle, sie- sind aber ungerecht verteilt.“ Verantwortlich dafür aus Sicht von Falk: die zunehmende Macht der Agrar- und Lebensmittelkonzerne, aber auch die Unwilligkeit von Regierungen, daran etwas zu ändern. Die Ansicht der Referentin: „Die Konzerne bestimmen, was wir essen und auch darüber, unter welchen Bedingungen die Produkte erzeugt werden.“ Konkretes Beispiel für die Fehlentwicklung laut Falk: die Landnahme - viele nennen es Landraub - in den armen Südländern durch multinationale Konzerne. Dabei greifen sich die Unternehmen mit Billigung der einheimischen Regierungen Land und bauen dann nur noch für den Export an. Die Landbevölkerung wird vertrieben und muss hungern.

Hunger, so die Erkenntnis von Falk, gebe es aber auch in einem reichen Land wie Deutschland: „Die Existenz der Tafeln ist ein Indiz dafür.“